

angetan waren, die byzantinische Herrschaftssymbolik zumindest ansatzweise auch in Deutschland populär zu machen. Dies ist der Nährboden für alle Phantasien, die sich um den ‘Waisen’ ranken.

Schaller hat in diesem Zusammenhang auf den Bericht Gunthers von Pairis hingewiesen, nach welchem aus dem Raubgut „dem Herrn Philipp, dem erlauchtesten Kaiser“ eine zuvor vom byzantinischen Kaiser getragene goldene Tafel mit zwei Edelsteinen – einem Jaspis und einem Saphir – „von wunderbarer Größe“ geschenkt wurden⁹⁴. Ob man Gunthers Schlußgedicht wirklich so deuten kann, daß einer davon der *corona regni* zum Ruhme gereichte, also in „die Reichskrone“ eingearbeitet wurde und mithin der von Walther angesprochene ‘Waise’ war⁹⁵, sei dahingestellt. Percy Ernst Schramm und Reinhard Elze haben es als kaiserliches Brustreliquiar eingestuft⁹⁶. Es läßt sich immerhin aus solchen Überlieferungen erklären, warum Walther selbstverständlich von einem ‘Waisen’ als kaiserlichem Herrschaftszeichen sprechen konnte – und warum dies von späteren Generationen nicht mehr oder nur im Ansatz noch verstanden wurde.

Der Bericht von Gunther scheint im Herzog Ernst dann ihre legendenhafte Verarbeitung gefunden zu haben. Der Zusammenhang mit diesen legendären Berichten über einen Edelstein, der aus dem Orient stammt und dem Kaiser geschenkt und dann der Reichskrone

ßenseite und die sechsflügeligen Cherubim der Innenseite der Staurothek entsprechen bis ins Detail der Pantokrator-Platte der Reichskrone; zu dieser und ihren Engeln vgl. SCHALLER, Reichskrone (wie Anm. 5) S. 73 f., dessen vermeintlich datierungsrelevanter Hinweis auf sonstige deutsche Engeldarstellungen hinfällig wird, da hier unbedingt von unmittelbarem Einfluß der byzantinischen Kunst auszugehen ist, der gerade zur Ottonenzeit wirksam war. DECKER-HAUFF, Reichskrone (wie Anm. 5) S. 562 hat zwar allgemein auf byzantinische Vorbilder dieser in westlichen Kronen unüblichen Platten hingewiesen. Er hat aber diese Parallele nicht bemerkt; ähnlich vage bleiben die Hinweise in der bei SCHALLER, Reichskrone (wie Anm. 5) S. 99 Anm. 121 zitierten Literatur zur Rezeption der Pantokrator-Ikonographie im 12. Jh. Zur Frage des Email vgl. generell Sybille E. ECKENFELS-KUNST, Kostbar wie Edelstein. Zur Verwendung ottonischer Emails, in: Die Ottonen. Kunst, Architektur, Geschichte (2002), hg. von Klaus Gereon BEUCKERS, Johannes CRAMER und Michael IMHOF, S. 175-189.

94) SCHALLER, Reichskrone (wie Anm. 5) S. 64 unter Bezug auf Gunther von Pairis, *Historia Constantinopolitana*. Untersuchungen und kritische Ausgabe von Peter ORTH (*Spolia Berolinensia* 5, 1994) S. 179 f.

95) SCHALLER, Reichskrone (wie Anm. 5) S. 64 unter Berufung auf ORTH, *Historia Constantinopolitana* (wie Anm. 94) S. 181.

96) SCHRAMM, Herrschaftszeichen (wie Anm. 5) 3 S. 854-857 (dieser Abschnitt in Zusammenarbeit mit Reinhard ELZE).